Präsident Hinckley und Präsident Monson sprechen zu Studenten und ehemaligen Studenten der Brigham-Young-Universität

Präsident Gordon B. Hinckley sprach vor kurzem vor ehemaligen Studenten der Brigham-Young-Universität. Er verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass sie sich ihr Zeugnis bewahrt haben. „Ich hoffe, [Ihr] Zeugnis ist im Lauf der Jahre nicht schwächer geworden ist. Ich hoffe, es strahlt heute heller als zuvor. Ich hoffe, Ihr Zeugnis verleiht Ihnen in allen Lebenslagen Kraft", sagte Präsident Hinckley vor etwa 3000 ehemaligen Studenten sowie Gönnern der Brigham-Young-Universität anlässlich einer Andacht im Salt-Lake-Tabernakel am 12. September 2000.

Während dieser Andacht, die von der Ortsgruppe der Studentenverbindung *BYU Alumni Association* organisiert worden war, hob Präsident Hinckley auch hervor, wie wichtig die Frauenhilfsvereinigung sei. „Ich hoffe, dass die hier anwesenden Frauen in die Aktivitäten der Frauenhilfsvereinigung – dieser unvergleichlichen Frauenorganisation – eingebunden sind. Sie ist einmalig in aller Welt", sagte er.

„Diese bemerkenswerte Organisation bietet Ihnen Umgang mit anderen, viele Möglichkeiten zum Dienen, Erleuchtung und Bildung, die Gelegenheit, sich der Notleidenden hilfreich anzunehmen, sowie viele weitere Möglichkeiten", sagte Präsident Hinckley noch. „Als Frauen haben Sie zwei Universitäten – die *alma mater*, an der Sie studiert haben, und die Frauenhilfsvereinigung, der Sie angehören. Die Frauenhilfsvereinigung ist für Sie wie eine fürsorgliche Mutter. Sie ist Ihnen in Gesundheit und Krankheit ein Segen. Sie verschafft Ihnen die Gelegenheit, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Darin schließen Sie Freundschaft mit den besten Frauen der Welt. Sie ist Ihnen ein Trost in Zeiten der Trauer und ein Segen in der Not. Sie verschafft Ihnen die unvergleichliche Freude, sich mit Gleichgesinnten zusammenzufinden."

Präsident Hinckley bat die ehemaligen Studenten auch, Menschen anderer Glaubensrichtung, Rasse oder Lebensumstände zu achten und zu schätzen. „Ich hoffe, Sie haben durch Ihr Studium an der Universität größere Toleranz und Achtung für diejenigen erlangt, die nicht unserer Kirche angehören", sagte er. „Das wahre Evangelium Jesu Christi führt nie zu Intoleranz. Es führt nie zu Selbstgerechtigkeit. Es führt nie zu Arroganz. Das wahre Evangelium Jesu Christi führt zu Brüderlichkeit, Freundschaft und Wertschätzung für andere, zu Achtung, Freundlichkeit und Liebe."

Am gleichen Tag hielt Präsident Thomas S. Monson,

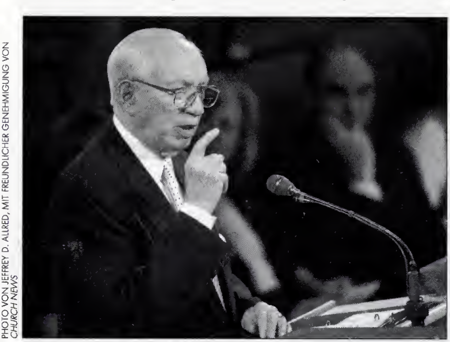


PHOTO VON JEFFREY D. ALLRED, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Präsident Gordon B. Hinckley spricht zu Hunderten, die sich im Salt-Lake-Tabernakel zu einer Andacht zusammengefunden haben, die vom örtlichen Klubhaus der Studentenverbindung BYU Alumni Association organisiert worden ist.



PHOTO VON STUART JOHNSON, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, spricht am 12. September 2000 so herzlich und humorvoll wie immer vor Studenten der Brigham-Young-Universität.

Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, eine Ansprache vor den Studenten der Brigham-Young-Universität in Provo. Er empfahl den Studierenden, sich im „Klassenzimmer" des Zuhauses, der Universität und der Kirche gut auf die Zukunft vorzubereiten.

„Wir können zu Hause unsere Eltern nicht wahrhaft ehren, wenn wir nicht Gott dienen, und wir können Gott nicht dienen, wenn wir unsere Eltern nicht ehren", sagte Präsident Monson. „Sie haben uns die Grundlage für Tugend, Opfer, Vertrauen, Zeugnis und Liebe gegeben."

Präsident Monson riet den Studierenden, ihre Fähigkeiten gut einzuschätzen und das Fach zu wählen, in dem sie ihr Bestes geben können und wo sie am meisten gebraucht werden, und sich darin nach besten Kräften anzustrengen.

In der Kirche erhält man eine Ausbildung, die bereits „vor Ihrer Geburt begonnen hat und die in Ewigkeit weitergehen wird. Unser himmlischer Vater lässt Sie beim Lernen nie allein, genauso wenig wie sein geliebter Sohn, Jesus Christus", sagte Präsident Monson. „Der Lehrplan für diese Klasse steht in ... der Schrift."

Zum Schluss gab Präsident Monson Zeugnis von Jesus Christus. „Er wird Ihnen zur Seite stehen. Er wird Sie in den Wegen der Wahrheit unterweisen. Mit seiner Hilfe und der Vorbereitung, die wir heute besprochen haben, können Sie sich diesem großen Wettkampf des Lebens stellen und ... Ihre höchsten Ziele erreichen." □

Präsident Monson zu Besuch in Kanada

Gerry Avant

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Pfahles Toronto in Ontario in Kanada und zum 10-jährigen Bestehen des Toronto-Tempels wurde am 19. August 2000 ein historisches Denkmal geweiht, das den Beitrag der ersten Missionare und Mitglieder, die im Osten Kanadas gedient und gelebt haben, würdigen soll. Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, und seine Frau, Frances, nahmen an der Gedenkveranstaltung teil, ebenso auch Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Nordost, und seine Frau, Jan.

Präsident Monson und seine Frau hoben die Leistungen der Pioniere der Kirche in jenem Gebiet lobend hervor, wurden jedoch ihrerseits für ihren Beitrag zum Wachstum der Kirche im Osten Kanadas geehrt. Präsident Monson hatte von 1959 bis 1962 über die Kanadische Mission präsidiert, deren Gebiet heute drei Missionen umfasst, und Schwester Monson beaufsichtigte damals die Arbeit der Frauenhilfsvereinigung, der Primarvereinigung und der Jungen Damen in der Mission.

Präsident Monson sprach über die Leistungen der ersten Missionare im Osten Kanadas. Der Prophet Joseph Smith kam im Jahre 1833 mit Sidney Rigdon und Freeman Nickerson nach Brantford und Mt. Pleasant in Ontario.



PHOTO VON GERRY AVANT, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Präsident Monson trifft in Kanada alte Bekannte: (von links) Dorothy Davies und ihren Mann, Russell „Pat" Davies; Elden Olsen und Ralph Brown.

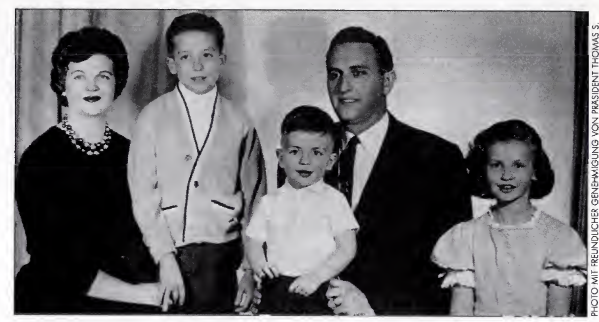
Parley P. Pratt kam 1836 nach Toronto, nachdem Heber C. Kimball prophezeit hatte, dass er dort Menschen finden werde, die ihn auf ihn gewartet haben und die das Evangelium annehmen werden, das von dort aus nach England gelangen würde, wo ein großes Werk vollbracht werde. Parley Pratt lernte in Toronto John Taylor (1808–1887) kennen, einen Einwanderer aus England, der später der dritte Präsident der Kirche wurde, und auch die Familie Fielding: Mary, die später die Frau von Hyrum Smith wurde, dem älteren Bruder des Propheten Joseph Smith, und Mutter von Joseph F. Smith, einem späteren Präsidenten der Kirche; ihren Bruder Joseph, der in der Folge gemeinsam mit Heber C. Kimball und Orson Hyde die erste Mission in England erfüllte, sowie deren Schwester, Mercy.

Im August 1837 kam der Prophet

Joseph Smith, diesmal mit Sidney Rigdon und Thomas B. Marsh, wieder nach Toronto. Neben den frühen Evangeliumspionieren im Osten Kanadas würdigte Präsident Monson auch die Pionieren der jüngsten Vergangenheit, insbesondere jene, die er in seiner Zeit als Missionspräsident kennen gelernt hatte. Präsident Monson beschrieb die Vorkehrungen zur Gründung des Pfahles Toronto am 14. August 1960 durch Elder Mark E. Petersen (1900–1984) vom Kollegium der Zwölf Apostel. Präsident Monson musste dazu ein Gebäude mit einem Saal finden, der groß genug für alle Besucher war. Auf ihrer Suche sahen sich Präsident Monson und seine Frau auch einen Film in einem Kino in Toronto an. Statt sich auf den Film zu konzentrieren, ging Präsident Monson jedoch die Gänge auf und ab und zählte die Sitzplätze. Da das Kino sonntags geschlossen war, konnte er den Saal für die Konferenz anlässlich der Pfahlgründung mieten. Es kamen 2249 Mitglieder, was 92 Prozent der Mitgliederzahl des neuen Pfahls entsprach.

Als 31-jähriger Missionspräsident präsidierte Präsident Monson über die Provinzen Ontario und Quebec, die damals 6 Distrikte, 55 Zweige und mehr als 5000 Mitglieder umfassten. Ende 1999 gab es in diesem Gebiet 48789 Mitglieder in 11 Pfählen, 119 Gemeinden und Zweigen und 3 Missionen.

Everett Pallin, der Präsident des Toronto-Ontario-Tempels, schreibt den Fortschritt der Kirche im Osten Kanadas in großem Maß Präsident Monson und seiner Frau zu. „Er kam mit seiner Familie 1959 hierher", erzählte Präsident Pallin. „Und als erstes dämmte er die Flut von Mitgliedern, die von hier wegzogen. Kaum hatte sich jemand taufen lassen, zog er auch schon nach Zion, um die Fülle des Evangeliums mittels der Segnungen des Tempels zu erlangen. Jeden Monat fanden wir in den Berichten die Namen derer, die weggezogen waren. Präsident Monson lehrte uns, dass Zion hier sei, und er stärkte die Programme in den Zweigen und Distrikten und bereitete uns so auf einen Pfahl vor."


PHOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON PRÄSIDENT THOMAS S. MONSON

Während der Missionszeit in Kanada entstand dieses Familienfoto von Präsident Monson und seiner Frau mit ihren Kindern Tommy, Clark und Ann.

Wieder in Toronto zu sein ist für Präsident Monson wie eine Zeitreise. „Wir mögen Toronto. Wir freuen uns, bei Ihnen zu sein", sagte er. „Da fällt es einem schwer, nicht vor Dankbarkeit zu weinen. Ich habe ein wachsames Auge auf Kanada." □

Nach einem Artikel aus Church News, *26. August 2000.*

Elder Bernard P. Brockbank im Alter von 91 Jahren gestorben

Elder Bernard P. Brockbank, eine emeritierte Generalautorität, starb am 11. Oktober 2000 in seinem Zuhause in Holladay in Utah. Elder Brockbank war 91 Jahre alt.

Elder Brockbank wurde am 6. Oktober 1962 als Assistent des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen und wurde am 1. Oktober 1976 Mitglied des Ersten Siebzigerkollegiums. Am 4. Oktober 1980 wurde er emeritiert.

Bernard Brockbank wurde am 24. Mai 1909 in Holladay in Utah als Sohn des Taylor P. Brockbank und der Sarah LeCheminant Brockbank geboren. Am 11. November 1935 heiratete er Nada Rich in der Bundeshauptstadt Washington. Am 4. Mai 1937 wurden sie im Salt-Lake-Tempel gesiegelt.

Elder Brockbank war ein bekannter Bauunternehmer und Mitglied so mancher bundesweiter oder örtlicher Berufsvereinigung. Er war auch Präsident der Schulbehörde im Schuldistrikt *Granite* und Mitglied des Verwaltungsrats der Universität von Süd-Utah.

Elder Brockbank's erste Frau sowie zwei Söhne sind bereits vor ihm verstorben. Seine zweite Frau, Frances Morgan Brockbank (die er 1968 im Salt-Lake-Tempel heiratete) sowie fünf Söhne und drei Töchter sind noch am Leben. Das Begräbnis fand am 17. Oktober 2000 statt.

Der Tempelbau ging zügig voran

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre wurden fast 50 Tempel fertiggestellt – dadurch wurde einer Aufforderung des Propheten entsprochen, die genau zum richtigen Zeitpunkt in der Wiederherstellung an uns ergangen ist, sagt F. Keith Stepan, der geschäftsführende Direktor der Abteilung Tempelbau der Kirche.

Diese bemerkenswerte Periode des Tempelbaus begann mit der Ankündigung seitens Präsident Gordon B. Hinckley, dass die Kirche nunmehr kleinere Tempel und weitaus mehr davon bauen werde. Der erste dieser kleinen Tempel wurde 1998 in Monticello in Utah fertiggestellt, der damit als 53. Tempel der Kirche in Betrieb genommen wurde.

Innerhalb der nächsten zweieinhalb Jahre wurden viele Tempel, die zuvor nur in der Vision des Propheten existiert hatten, mit unglaublicher Schnelligkeit tatsächlich erbaut. Innerhalb von 35 Wochen wurden 30 Tempel geweiht. Die kleinen Tempel in den Vereinigten Staaten wurden jeweils durchschnittlich innerhalb von neuneinhalb Monaten fertiggestellt. Außerhalb der Vereinigten Staaten dauerte es vom ersten Spatenstich bis zur Turmspitze im Durchschnitt elfeinhalb Monate.

Was dieses Projekt so einzigartig macht, ist der hohe Qualitätsstandard der Tempel. Immer noch gilt das Muster Salomos aus dem Alten Testament. Salomo schaffte das beste Material aus dem In- und Ausland heran und holte sich für den Tempelbau die besten Bauleute und Handwerker.

So wurden für die neuen Tempel Buntglasfenster aus Deutschland und England sowie Kronleuchter aus Belgien und New York importiert. Handgefertigte Teppiche wurden ausgewählt, und Komitees suchten unter der örtlichen Handwerkskunst Passendes für die Tempel. Nur das Beste war geeignet, denn es sollte ja ein Haus des Herrn werden.

Bruder Stepan wurde etwa zu der Zeit, als Präsident Hinckley das Programm der kleinen Tempel einführte, geschäftsführender Direktor der Abteilung Tempelbau. Bruder Stepan hatte in den 25 Jahren seiner beruflichen Laufbahn als Architekt vor Ort und in den 10 Jahren, seit er für die Kirche arbeitete, niemals solch ein großes Bauvorhaben mit einem derartigen Qualitätsstandard erlebt.



Palmyra-New-York-Tempel.

„Wir waren überrascht und erfreut", sagt er. „Ich dachte mir: 'Was für eine wundervolle Aufgabe! Was für eine prophetische Vision!' Wir konnten spüren, was für ein Anliegen dies Präsident Hinckley war – wie notwendig es war, diese Tempel zu bauen.

Bischof Keith B. McMullin [Zweiter Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft], Elder David E. Sorensen [von der Präsidentschaft der Siebziger und Direktor der Abteilung Tempel] und ich haben uns verpflichtet, das alles auch wirklich zuwege zu bringen", sagt Bruder Stepan.

Die Abteilung Tempelbau der Kirche wurde angewiesen, mit dem vorhandenen Personal auszukommen. Sie begannen mit einem Brainstorming. Sie trafen mit Bauunternehmen vor Ort zusammen, die bereits Tempel gebaut hatten, und „überlegten, wie alles gemacht werden könne", sagt Bruder Stepan.

Neue Programme und Verfahren wurden entwickelt. Eines davon war die gebündelte Bauweise. Ein Team am Hauptsitz der Kirche beaufsichtigte jeweils die Arbeit auf einem Kontinent, und Bauunternehmer, die im Tempelbau bereits Erfahrung hatten, bauten gleich mehrere Tempel in einer Region oder in einem Land. Ein Projektmanager der Kirche lebte im Gebiet und reiste umher, um die Arbeit zu inspizieren. Leute mit Bauerfahrung wurden als Vollzeitmissionare berufen und wohnten gleich vor Ort, so dass die Qualität Tag für Tag kontrolliert wurde.

Für die Tempel wurden nach Möglichkeit Grundstücke verwendet, die bereits der Kirche gehörten. Der Vorzug wurde solchen Pfahlzentren gegeben, die dem Flächennutzungsplan bereits entsprachen.

„Natürlich haben wir Standardpläne entwickelt", erklärt Bruder Stepan. „Die kleinen Tempel sind alle ähnlich, aber keine zwei sind gleich. Jeder ist in seiner Kultur verhaftet, und die Möbel, die Handwerkskunst, die Fassade und die Gartengestaltung sind bei jedem anders."

Gewisse Gegenstände, beispielsweise die schmucken Metallzäune, die Statue des Engels Moroni aus Fiberglas und die Rinder für das Taufbecken sowie das Taufbecken selbst wurden alle an einem Ort hergestellt und danach zu den einzelnen Tempeln verschifft. Der Versand stellte uns vor ein Problem, das selbst Salomo in seiner Weisheit nicht gehabt hatte: Wie bekommt man diese Gegenstände in dem einen oder anderen Land durch den Zoll?

Es gab auch viele andere Herausforderungen. „Ein großer Teil des Projekts bestand in der Inneneinrichtung", sagt Bruder Stepan. In Salt Lake City gab es vier Teams, die die komplizierten Schlussarbeiten für alle Tempel planten und herstellten. So blieb der hohe Qualitätsstandard gewahrt, während gleichzeitig doch auch rationell gearbeitet wurde, etwa mit vorgefertigten Schablonen oder Wandschmuck aus Goldblatt, der an den Wänden befestigt werden konnte, statt an Ort und Stelle erst gemalt zu werden.

In mehreren Fällen hat sich der Bau verzögert oder gar verspätet, weil wir die Fassadenverkleidung nicht rechtzeitig erhielten. Der Außenplatten für den Boston-Massachusetts-Tempel wurden beispielsweise erst während der Tage der offenen Tür geliefert und montiert. „In Zukunft werden wir uns um eine bessere Zusammenarbeit mit den Steinmetzen bemühen", sagt Bruder Stepan.

Bruder Stepan fährt fort: „Es gab unglaublich viele Kleinigkeiten." „Selbst ich habe nicht gewusst, wie viele Kleinigkeiten erledigt werden mussten – da mussten die Glasperlen des Kronleuchter in der richtigen Richtung aufgehängt werden, dort musste der Schmutz aus den Rinnen in den Stufen gekratzt werden, und was nicht noch alles!



Fukuoka-Japan-Tempel.

Dabei geschah auch viel Bemerkenswertes. Es gab fast keinen Vandalismus. Die Mitglieder und die Bewohner vor Ort griffen helfend ein, und im Gemeinwesen sprach man von „unserem Tempel". Die Mitarbeiter hier in Salt Lake City sowie die Bauunternehmer, Arbeiter und andere gewannen neue Fertigkeiten und lernten, wie man manches auf neue Art besser macht.

Wir haben in aller Welt wundervolle Menschen kennengelernt, die uns wirklich eine Hilfe waren", sagt Bruder Stepan. „Ohne die vielen Menschen, von denen jeder in seinem Gebiet mitgeholfen hat, wäre das nie zustande gekommen."

Er erzählt von den Jugendlichen beim Colonia-Juárez-Tempel in Mexiko, die bis zum späten Abend Rasenplatten legten „und von oben bis unten schmutzig waren". Dieselben jungen Leute führten dann auch eine Säuberungsaktion entlang der gesamten Autobahn zu ihrer Stadt durch, damit Präsident Hinckley sie bei seiner Ankunft sauber vorfände.

„Diese Geisteshaltung konnte man immer wieder erleben: die Menschen halfen mit und packen an – es war wundervoll, die Mitglieder dabei zu beobachten", sagt Bruder Stepan.

Häufig gab es auch geistige Erlebnisse. Sieben Arbeiter – darunter auch der Vorarbeiter – auf der Baustelle für den Raleigh-Tempel in North Carolina wurden in der Mittagspause von Baumissionaren belehrt und ließen sich taufen. Dass es auf der Baustelle weder überlaute Musik noch Fluchen, Rauchen oder alkoholische Getränke gab, hat eine Atmosphäre geschaffen, die viele Arbeiter positiv beeinflusste.

Bruder Stepan hatte zwar gelegentlich das Gefühl, es sei alles sehr viel, doch nun kann er auf die beiden vergangenen Jahre zurückblicken und sich daran freuen, „dass den Erwartungen Präsident Hinckleys entsprochen wurde". Er sagt, es sei für sie alle wunderbar zu sehen, wie dankbar die Mitglieder sind. „Die Dividende der Segnungen ist weit mehr Menschen zuteil geworden."

Bruder Stepan ist erleichtert, dass das Ziel von 100 Tempeln nun erreicht worden ist. Doch diese Erleichterung wird nur von kurzer Dauer sein, denn „es handelt sich ja nicht um ein Stoppschild. Der Tempelbau wird weiter vorangehen, wenn auch nicht mehr so rasch wie bisher. Wir in der Abteilung Tempelbau sind gesegnet, weil wir daran teilhaben dürfen." □

Mit freundlicher Genehmigung von Church News, *30. September 2000.*

Anregungen für das Miteinander, Februar 2001

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV- Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Der Prophet spricht im Namen des Himmlischen Vaters" auf Seite 10 und 11 des „Kleinen Liahona".*

Durch das diesjährige Motto „Folg dem Propheten" sollen die Kinder verstehen lernen, dass jeder Prophet von Gott berufen wird und für Gott spricht. Machen Sie den Kindern klar, dass jeder Prophet eine bestimmte Botschaft für die Menschen seiner Zeit empfängt und dass die Menschen gesegnet sind, wenn sie sich an seine Anweisungen halten. Die Kinder verstehen dadurch besser, dass auch sie gesegnet werden, wenn sie unserem heutigen Propheten folgen.

1. Fertigen Sie ein Poster an, auf dem ein Bild des Erretters zu sehen ist, sodann ein Pfeil mit dem Wort SPRICHT, dann ein Bild von Präsident Gordon B. Hinckley, ein weiterer Pfeil mit SPRICHT und dann Platz für Bilder von Kindern. Zeigen Sie das Poster und erklären Sie, dass Präsident Hinckley für den Herrn spricht und uns das sagt, was der Herr möchte. Fragen Sie die Kinder, zu wem der Erretter durch unseren Propheten spricht. Erklären Sie, dass er zu den Erwachsenen und Kindern in aller Welt spricht. Lassen Sie jedes Kind, das geantwortet hat, nach vorne kommen und ein Bild von einem Kind an die vorgesehene Stelle auf dem Poster kleben. Erklären Sie: Wenn wir das tun, was unser Prophet sagt, tun wir das, was der Herr von uns möchte. Singen Sie „Die Worte aus Prophetenmund" (*Liahona*, Oktober 2000, Seite 7.) Die Kinder sollen einiges nennen, was der Prophet sagt. Schreiben Sie die Antworten auf das Poster. Die Kinder können die Anfangsbuchstaben ihres Namens neben ihre Antworten schreiben. Jedes Kind soll ein Bild von sich malen und es am rechten Rand des Posters befestigen. Die größeren Kinder können auf der Rückseite ihres Bildes auch etwas aufschreiben, was sie tun werden, um dem Propheten zu folgen. Singen Sie „Wir danken, o Gott, für den Propheten". (*Gesangbuch*, Nr. 11.) Geben Sie zum Abschluss Ihr Zeugnis.



2. Bereiten Sie ein Poster vor, auf dem 15 nummerierte Quadrate einen Weg von einem Bild des Heiligen Waldes zu den Worten CELESTIALES REICH bilden. Sagen Sie den Kindern: Jedes Quadrat stellt einen Propheten dar, der uns bisher geführt hat. Heute werden wir über die ersten sechs dieser Propheten – die neuzeitlichen Präsidenten der Kirche – lernen. Die Kinder sollen sich bei jedem Propheten ein Lied einfallen lassen, im dem eine Lehre oder Tat des jeweiligen Propheten erwähnt wird. Bitten Sie sechs Kinder, nach vorne zu kommen und jeweils ein Bild der ersten sechs Präsidenten der Kirche zu halten. (Diese Bilder finden Sie im Bildersatz *Bilder zum Evangelium*, auf der Rückseite steht jeweils etwas über den betreffenden Propheten.) Lassen Sie ein weiteres Kind den Namen eines Propheten aus einem Behälter ziehen. Das Kind soll danach feststellen, zu welchem Bild der Name gehört. Das Kind, das das Bild hält, soll vortreten und – bei Bedarf mit Ihrer Hilfe – etwas über diesen Propheten sagen. Die Kinder singen sodann ein Lied zu dem, was dieser Prophet gelehrt hat, oder ein Lied über den Propheten selbst. Sagen Sie den Kindern, dass sie später von den weiteren neuzeitlichen Propheten lernen werden und dass uns der himmlische Vater verheißen hat, dass wir immer durch einen Propheten geführt werden, bis der Erretter wiederkehrt.

3. Vermitteln Sie den Kindern anhand von Fragen die Bedeutung des Liedes „Die Worte aus Prophetenmund" (*Liahona*, Oktober 2000, Seite 7). Sagen Sie ihnen, dass in Amos 3:7 steht, dass „Gott, der Herr, [nichts tut], ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart.„ Erklären Sie: Diese Schriftstelle hilft uns, die erste Strophe dieses Liedes zu verstehen. Stellen Sie Fragen, damit sich die Kinder jede Zeile des Liedes leichter merken und sie auch verstehen. Fragen Sie beispielsweise bei der ersten Zeile: „Auf wessen Worte sollen wir hören?" und „Für wen spricht er?" Singen Sie sodann die erste Zeile des Liedes mit den Kindern. Sie sollen danach Ihre Fragen beantworten. Singen Sie sodann die erste Zeile gemeinsam mit den Kindern. Fragen Sie sie, wer heute unser Prophet ist. Ein Kind soll nach vorne kommen und ein Bild von Präsident Hinckley halten. Fragen Sie die Kinder, für wen er spricht. Ein Kind soll ein Bild von Jesus Christus halten. Lehren Sie das Lied weiter, indem Sie zum Text Fragen stellen, sodann den Kindern die neue Zeile vorsingen, die Kinder die Fragen beantworten lassen und dann

die Zeile mit den Kindern gemeinsam singen. Fragen Sie etwa bei der zweiten Zeile: „Was tut uns der Prophet kund? Was möchte er von uns?" Bei der dritten Zeile: „Wer ernennt den Propheten? Wie wird der Prophet noch genannt?" Bei der vierten Zeile: „Warum beruft der Herr Propheten?" Weitere Fragen können etwa sein: „Wo hören wir vom Propheten? Wo können wir nachlesen, was er gesagt hat?" Geben Sie Zeugnis, dass es ein Segen ist, dass wir Mitglieder der Kirche des himmlischen Vaters sind und von einem Propheten geführt werden.

4. Weitere Anregungen finden Sie in „Joseph Smiths Erste Vision", *Kleiner Liahona,* Februar 2001, Seite 2f; „Manchmal ist es gut, anders zu sein," *Kleiner Liahona,* Februar 2001, Seite 7ff.; „Das Beispiel der Propheten," *Kleiner Liahona,* November 2000, Seite 6f., 16. □

---

70 Jahre verheiratet und auf Fels gebaut

R. Scott Lloyd

Wenn David B. Haight mit Ruby Olson ausging, mussten die beiden mit der Straßenbahn durch Salt Lake City fahren, da er sich kein Auto leisten konnte. Aus diesen bescheidenen Anfängen hat das Ehepaar Haight eine ewige Ehe aufgebaut, die am 4. September 2000 bereits 70 Jahre dauert. (Elder Haight feierte zwei Tage zuvor, am 2. September, seinen 94. Geburtstag.) Im Lauf ihrer Ehe haben die beiden „Bauernkinder", wie sie sich nennen, denn er kommt aus Oakley in Idaho und sie aus Fairview in Utah, drei Kinder großgezogen. Inzwischen ist die Zahl ihrer Nachkommen auf 18 Enkel und 64 Urenkel angewachsen.

Die beiden können auf ein ereignisreiches gemeinsames Leben zurückblicken: Er war unter anderem Bürgermeister von Palo Alto in Kalifornien und ist Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel. Ihr Losungswort war dabei offenbar immer jene Aufforderung aus der Schrift, über die er in seiner Ansprache auf der Oktober-Generalkonferenz 1995 unter dem Titel „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes" gesprochen hat.

Das Ehepaar Haight hat vor kurzem in einem Interview jene Zeit wieder aufleben lassen, als sich die beiden während der Wirtschaftskrise kennen gelernt haben. David hatte das Landwirtschaftsinstitut am *Utah State Agricultural College* in Logan in Utah besucht und war in die „Großstadt" Salt Lake City gekommen, weil er Arbeit in einem Kaufhaus in der Innenstadt gefunden hatte. Eines Abends ging er zu einer Tanzveranstaltung in der *Old Mill,* einem bekannten Lokal im Little Cottonwood Canyon im Osten des Salzseetales, einer alten Mühle, die zu einem Tanzsaal umfunktioniert worden war.

„Ich war mit einem Mädchen dort, und wir tanzten gerade nicht", erzählte David B. Haight. „Da sah ich ein wirklich hübsches Mädchen an uns vorbeitanzen. Ich fragte meine Begleiterin, wer das sei.

Er fand heraus, dass die beiden einander kannten, und bat seine Begleiterin, ihn dem Mädchen vorzustellen. Heute weiß er, wie taktlos das damals von ihm war, doch ihn interessierte nun einmal diese junge Dame, die er später heiratete.

„Einige Tage darauf musste ich für das Geschäft, in dem ich arbeitete, eine Hilfskraft für die Sommermonate einstellen", erzählte Elder Haight weiter. „Einige Mädchen – Studentinnen – kamen zum Einstellungsgepräch, darunter auch das hübsche Mädchen, das ich damals beim Tanzen kennengelernt hatte. Wir brauchten ja bloß *eine* Aushilfskraft. Raten Sie mal, wer die Stelle bekommen hat?"



PHOTO VON KEITH JOHNSON, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Elder David B. Haight vom Kollegium der Zwölf Apostel und seine Frau, Ruby, die beide vom Land kommen, lernten einander in Salt Lake City kennen, wo er arbeitete und sie studierte. Sie heirateten vor 70 Jahren im Salt-Lake-Tempel.

„Und einen Mann dazu!" sagt Schwester Haight.

Um auf Ruby Eindruck zu machen, machte David Haight das, was ihm an finanziellen Mitteln fehlte, durch seine Findigkeit wett.

„Einmal habe ich sie angerufen, und sie sagte, sie habe bereits eine Verabredung", erzählte er. „Ich fragte: 'Wann?' „Um acht Uhr", sagte sie. Ich sagte: 'Kann ich um sechs Uhr vorbeikommen?' So kam ich mit der Straßenbahn und fuhr mit ihr in die Stadt. Wir aßen ein Eis. Ich war entschlossen, ihr so eine nette Zeit miteinander zu bieten, dass sie, wenn sie dann mit dem jungen Mann ausging, der sich für diesen Abend das große Auto seines Vaters ausgeborgt hatte, immer noch daran denken würde, wie nett es in der Straßenbahn gewesen war."

Seine Strategie machte sich offenbar bezahlt. Die beiden heirateten im Salt-Lake-Tempel. Tags darauf fuhren sie in einem Ford Model A, den David Haight für 695 US-Dollar gekauft hatte, nach Kalifornien. Alle ihre Habseligkeiten hatten sie auf dem Rücksitz verstaut.

In Kalifornien gewöhnten sie sich bald ein. „Wir waren in der Kirche aktiv, und so hatten wir bald viele Freunde", sagt Schwester Haight.

Zwar hatten die beiden keine Ahnung, dass er einmal zu den Generalautoritäten der Kirche gehören werde, doch Elder Haight sagte: „Wir hatten ein wirklich wundervolles gemeinsames Leben. Wir haben viel gesehen, viel erlebt, und jetzt haben wir all diese Erinnerungen. Und was am wichtigsten ist: Wir haben eine sichere Kenntnis, ein tiefes Verständnis und Erfahrung bezüglich der Grundlagen im Leben entwickelt. Wir wissen daher ganz gewiss, dass das, was wir dazu beitragen [um das Reich Gottes aufzubauen], tatsächlich wahr ist. Diese Grundlage ist aus Granit, sie ist nicht aus weichem Kalk. Sie ist wirklich fest."

„Und wir sind mit guten Nachkommen gesegnet – mit Kindern, die im Evangelium stark sind", fügte Schwester Haight hinzu.

Wie haben sie ihre Kinder in Rechtschaffenheit großgezogen? „Die Grundsätze werden Teil ihres Lebens", sagte Elder Haight. „Wenn sie in ihr Leben verwoben sind, ist es nicht schwer, danach zu leben."

Oder, wie er es in seiner Ansprache auf der Oktober-Generalkonferenz 1995 ausgedrückt hat: „Wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten und so leben, wie wir sollen, fügt sich alles andere ein und viel Wunderbares geschieht." (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 66.) □

Nach einem Artikel aus Church News, *2. September 2000.*

Eine Zusammenkunft, die die jungen Leute am Balkan vereint

Aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens kamen Jugendliche und junge Erwachsene in Slowenien zu einer dreitägigen Konferenz zusammen, die vom Geist der Freundschaft und der Liebe geprägt war. Das Motto der Konferenz, die vom 20. bis 22. Juli stattfand, lautete: „An der eisernen Stange festhalten." 11 junge Leute kamen aus Serbien, 16 aus Kroatien und 19 aus Slowenien, alles Länder, die gegeneinander Krieg geführt hatten.

„Das war, um ganz ehrlich zu sein, die fantastischste Jugendkonferenz, die ich je in der Kirche erlebt habe", sagte Brent M. Strong, der Präsident der Slowenien-Mission Ljubljana, der auch einer der Sprecher der Konferenz war. „Diese Konferenz hat die Menschen wirklich berührt und bewegt. Dass diese jungen Leute aus den drei Ländern unserer Mission überhaupt zusammengekommen sind, ist an sich schon ein Wunder." Elder Reid und Schwester Mary Lou Wilding, ein Missionarsehepaar, das an der Konferenz teilnahm, erzählten, dass zur Konferenz zunächst auch die Begrüßung der erschöpften jungen Leute aus Serbien gehörte, die eine 18-stündige Busfahrt hinter sich hatten. „Sie waren nach dieser schlimmen Fahrt müde und hungrig", sagte das Ehepaar Wilding. „Doch die Umarmungen und lieben Worte brachten sie bald wieder zum Lächeln." Zur Konferenz gehörten auch eine Pizza-Party, Aufträge für „anonyme Freunde", Tänze und ein Dienstprojekt – die jungen Leute gingen in ein Altersheim und sangen dort Lieder. Zum Abschluss des ersten Tages gab es eine geistige Darstellung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen. Am nächsten Tag gingen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ein Waldgebiet unweit der Stadt und unternahmen eine Zeitreise durch das Buch Mormon.

Sie kostümierten sich wie zu Lehis Zeiten und reisten durch die „Wildnis". Dabei wurden sie vom Missionarsehepaar Elder Richard und Schwester Luella Hamilton geführt, die Lehi und Saria darstellten. Die

Teilnehmer lernten vom Liahona, vom Baum des Lebens und von der eisernen Stange. Danach hielt Präsident Strong, der König Benjamin darstellte, eine Ansprache.

Am letzten Tag gab es eine Zeugnisversammlung in einem abgelegenen Waldstück. „Die Sonne schien durch die Bäume, und es war so ähnlich wie im heiligen Wald", sagten Elder Wilding und seine Frau. „Natürlich gab es daher auch eine sehr geistige Zeugnisversammlung mit vielen Tränen und Bekundungen der Liebe. Alle blieben nach der Versammlung dort, keiner wollte gehen, weil sie eine derartig starke Kundgebung des Geistes erlebt hatten."

Ein Teilnehmer, Davor Radic aus Novi Sad in Serbien, sagte: „Trotz unserer schwierigen politischen Lage können wir als Kinder Gottes im Glauben eins sein." □

Mit freundlicher Genehmigung von Church News, *9. September 2000.*

Präsident Monson feiert seinen 73. Geburtstag

Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, feierte am Montag, den 21. August 2000, seinen 73. Geburtstag. Die Mitglieder aus Toronto in der Provinz Ontario in Kanada waren unter den ersten Gratulanten. Sie schenkten ihm anlässlich eines Essens am 19. August eine Torte. Seinen Geburtstag verbrachte Präsident Monson im Büro bei der Arbeit. Den Abend verbrachten er und seine Frau, Frances, im Kreis der Familie.

Nachdem Präsident Gordon B. Hinckley von der Weihung des Caracas-Venezuela-Tempels zurückgekehrt war, gaben er und Präsident James E. Faust, der Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, gemeinsam mit anderen am Dienstag, den 22. August, zu Ehren von Präsident Monson einen kleinen Empfang im Verwaltungsgebäude der Kirche.

Präsident Monson wurde am 21. August 1927 in Salt Lake City als Sohn des George Spencer Monson und der Gladys Condie Monson geboren. Er war der erste Sohn und das zweite Kind des Ehepaares Monson. Am 14. September 1948 heiratete er Frances Johnson im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben zwei Söhne und eine Tochter sowie acht Enkel.

Präsident Monson wurde am 12. März 1995 als Erster Ratgeber des Präsidenten Gordon B. Hinckley eingesetzt. Am gleichen Tag wurde er auch als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt. Vom 5. Juni 1994 bis zum 3. März 1995 war er Zweiter Ratgeber des Präsidenten Howard W. Hunter (1907–1995). Vom 10. November 1985 bis 30. Mai 1994 war er Zweiter Ratgeber des Präsidenten Ezra Taft Benson (1899–1994).

Präsident Monson wurde am 4. Oktober 1963 in das Kollegium der Zwölf Apostel berufen und am 10. Oktober 1963 im Alter von 36 Jahren zum Apostel ordiniert.

Vor seiner Berufung als Generalautorität war Präsident Monson der Hauptgeschäftsführer der *Deseret Press*. Im Jahre 1948 fing er als Anzeigen-Redakteur bei *Deseret News* an; schließlich war er 19 Jahre lang Vorsitzender des Verwaltungsrats der *Deseret News*.

Präsident Monson schloss sein Wirtschaftsstudium an der Universität Utah *cum laude* ab und machte einen MBA-Abschluss an der Brigham-Young-Universität. Im April 1981 wurde ihm das Ehrendoktorat der Brigham-Young-Universität verliehen.

Präsident Monson diente am Ende des Zweiten Weltkrieges in der Marine der Vereinigten Staaten. Er wurde im Alter von 22 Jahren zum Bischof einer Gemeinde in Salt Lake City ordiniert und diente anschließend in der Präsidentschaft des Pfahles Tempel View in Salt Lake City. Danach wurde er 1959 als Präsident der Kanadischen Mission berufen. □

Mit freundlicher Genehmigung von Church News, *26. August 2000.*



Präsident Thomas S. Monson erhält in Toronto in der Provinz Ontario in Kanada eine Geburtstagstorte.

Die Kirche hilft in Kambodscha und Belize

Die Kirche hat vor kurzem humanitäre Notmaßnahmen in Kambodscha und Belize ergriffen, nachdem Hunderttausende in diesen beiden Ländern von den Folgen einer Naturkatastrophe betroffen waren.

Der Mekong trat Mitte September in Kambodscha über die Ufer; 300 000 Menschen waren von der Überschwemmung betroffen. Die kambodschanischen Mitglieder der Kirche halfen beim Verpacken von 100 Tonnen Reis und stellten 3000 Überlebenspakete für Familien zusammen, die durch die Flut obdachlos geworden waren. In den Überlebenspaketen befanden sich Decken, Matten, Moskitonetze und Hygieneartikel. Die Kirche sandte auch 55 Tonnen Kleidung und 60 Tonnen Lebensmittel, darunter Trockenmilch, an das kambodschanische Rote Kreuz.

In Belize peitschte der Wirbelsturm Keith Ende September das Meer zu Wellen auf, die mehr als drei Meter über der üblichen Wellenhöhe lagen. 40 Prozent der Einwohner Belizes mussten ihre Häuser verlassen. Etwa 300 Mitglieder der Kirche erlitten schwere Wasserschäden an ihren Häusern. Die örtlichen Fastopfergelder wurden verwendet, um diesen Mitgliedern zu helfen, und die Kirche sandte 34 Tonnen Kleidung, 10 Tonnen medizinische Versorgungsgüter und 40 Tonnen Lebensmittel an das Rote Kreuz von Belize, das die Hilfsgüter unter der Bevölkerung verteilte. □

Neues Material für die genealogische Forschung

Bei kürzlichen Konferenzen von Vereinigungen der Genealogen und Archivare wurde die Abteilung Genealogie und Geschichte der Kirche für ihre Arbeit mit nationalen und internationalen Auszeichnungen bedacht. Die Abteilung kündigte zugleich weitere Hilfsmittel für die genealogische Forschung sowie weitere Verbesserungen an.

Die Kirche erhielt für ihren Index zur englischen Volkszählung von 1881 (auf CD-ROM) die Auszeichnung „Library Association Reference Award" der *Library Association of England.* Diese Auszeichnung wurde am 13. September 2000 überreicht, und zwar im Rahmen einer internationalen Konferenz der Archivare im englischen Cambridge. Der Index 1881 erschien im Mai 1995; ehrenamtliche Mitarbeiter hatten 1,4 Millionen Arbeitsstunden in dieses Projekt investiert.

Nur ein paar Tage zuvor hatte die *Federation of Genealogical Societies* (FGS) dem Genealogie-Archiv und der Genealogischen Gesellschaft von Utah die Auszeichnung „Directors Award" zuerkannt. „Völlig zu Recht werden mit dieser Aufzeichnung die beiden Flügel einer Organisation geehrt, die so oft der Vorreiter war und die für die Genealogen in aller Welt die Ahnenforschung zum Ziel, zur Möglichkeit und zur Realität werden ließ", sagte David Rencher, der Präsident der FGS.

Die Auszeichnungen wurden im Rahmen der jährlichen FGS-Konferenz überreicht, bei der sich Genealogen aus den ganzen Vereinigten Staaten über die neuesten Entwicklungen, Hilfsmittel und Dienstleistungen der genealogischen Forschung informieren. Dieses Jahr fand die Konferenz in Salt Lake City statt.

Richard E. Turley jun., der geschäftsführende Direktor der Abteilung Genealogie und Geschichte der Kirche, kündigte im Laufe der Konferenz Verbesserungen des FamilySearch™ Genealogie-Service im Internet sowie das Erscheinen je eines Index von Personenstands-Urkunden für Westeuropa und Mexiko an (Katalognummer 50145 und 50163).

Der FamilySearch™ Genealogie-Service im Internet hat ein neues Erscheinungsbild und neue Leistungen erhalten. Der Zugang ist überarbeitet worden, so dass die verschiedenen Anwendungen leichter zu finden sind und zukünftige Übersetzungen in andere Sprachen möglich werden.

Die beiden Verzeichnisse für Westeuropa und Mexiko können auf CD-ROM für den Privatgebrauch erworben werden; sie enthalten Angaben zu Millionen von Urkunden über Geburt, Kindstaufe und Heirat. Zu beiden gehört eine sehr leistungsstarke Suchmaschine, die es nicht nur möglich macht, nach einzelnen Personen zu suchen, sondern auch nach deren Eltern und nach bestimmten Orten. □

Sessionsplan 2001 für den Frankfurt-Tempel

Eine frühzeitige Anmeldung – spätestens 4 Wochen vor dem Termin – ist notwendig, sonst werden die Betten an andere Interessenten weitergegeben.

Pfähle sind in Großbuchstaben geschrieben (PARIS OST), Missionen in Normalschrift (Paris).

Die Zahl hinter dem Pfahl bzw. der Mission ist die Anzahl der reservierten Betten.

MONTAG:
Geschlossen. Ausgenommen 16. April (Ostermontag) und 4. Juni (Pfingstmontag). An diesen Tagen beginnen Sessionen um 8 Uhr, 10 Uhr und um 12 Uhr.

DIENSTAG,
MITTWOCH,
DONNERSTAG:
8 Uhr, 10 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr.

FREITAG:
8 Uhr, 10 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr.

SAMSTAG:
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr.

Bis zu drei weitere Sessionen pro Termin werden nach Bedarf eingeschoben. Diese zusätzlichen Sessionen können auch frühzeitig verabredet werden.

Zahlreiche Sprachen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Melden Sie Ihren Wunsch jedoch spätestens 15 Minuten vor Beginn der Session an.

Die Besucher werden gebeten, spätestens 30 Minuten vor dem Beginn der Session im Tempel zu sein.

Die Namensausgabe erfolgt jeweils 20 Minuten vor dem Beginn der Session.

Eingesetzte Tempelverordnungsarbeiter sind jeden Morgen in weißer Kleidung um 7 Uhr zu einer Gebetsversammlung mit anschließender Schulung in der Kapelle eingeladen. Für die anderen Tempelbesucher erfolgt der Einlass in den Tempel um 7.30 Uhr.

Die eigene Begabung ist nach **vorheriger** Absprache in allen Sessionen außer der 8-Uhr-Session möglich. Bitte seien Sie 90 Minuten vor Sessionsbeginn im Tempel.

Bitte beachten Sie, dass eigene Begabungen, Taufen, Vorverordnungen und Siegelungen der vorherigen Absprache mit dem Tempel bedürfen.

Das Kinderwartezimmer: Dieser Raum kann ***nur*** für Kinder genutzt werden, die an ihre Eltern gesiegelt werden. Bitte bringen Sie, wenn möglich, eine Aufsichtsperson mit, um den Kindern eine Bezugsperson in der fremden Umgebung zu bieten.

Januar
01. KW 02. – 06. HANNOVER 100/ FRANKFURT 20
02. KW 09. – 13. NEUMÜNSTER 110/ MANNHEIM 50
03. KW 16. – 20. DÜSSELDORF 55/ DORTMUND 80
04. KW 23. – 27. GESCHLOSSEN
05. KW 30. –

Februar
03. GESCHLOSSEN
06. KW 06. – 10. STUTTGART 70/ WIEN 60
07. KW 13. – 17. APELDOORN 70/ PARIS 80
08. KW 20. – 24. Paris 40/ PARIS OST 100
09. KW 27. –

März
03. MÜNCHEN 110
10. KW 06. – 10. ROTTERDAM 110
11. KW 13. – 17. HAMBURG 80
12. KW 20. – 24. ANTWERPEN 60/ BRÜSSEL + Brüssel 80
13. KW 27. – 31. NEUMÜNSTER 110

April
14. KW 03. – 07. HANNOVER 175
15. KW 10. – 14. DORTMUND 80/ Paris 80
16. KW 16. offen für alle
17. – 21. NÜRNBERG 123
17. KW 24. – 28. PARIS OST 60

Mai
18. KW 01. – 05. PARIS 60/ Slowenien 40
19. KW 08. – 12. STUTTGART 70
20. KW 15. – 19. APELDOORN 70
21. KW 22. – 26. HAMBURG 80/ WIEN 60
22. KW 29. –

Juni
02. ROTTERDAM 110
23. KW 04. offen für alle
05. – 09. DÜSSELDORF 70/ FRANKFURT 10/ MANNHEIM 60
24. KW 12. – 16. MÜNCHEN 110
25. KW 19. – 23. NEUMÜNSTER 110
26. KW 26. – 30. HANNOVER 110

Juli
27. KW 03. – 07. GESCHLOSSEN
28. KW 10. – 14. GESCHLOSSEN
29. KW 17. – 21. ANTWERPEN 60/ BRÜSSEL + Brüssel 80
30. KW 24. – 28. PARIS 80/ PARIS OST 60
31. KW 31. –

August
04. Paris 123
32. KW 07. – 11. APELDOORN 80/ DORTMUND 80
33. KW 14. – 18. WIEN 175
34. KW 21. – 25. DÜSSELDORF 80/ Slowenien 30
35. KW 28. –

September
01. NEUMÜNSTER 110
36. KW 04. – 08. HAMBURG 80
06. – 09. JAE-Missionarstreffen 80
37. KW 11. – 15. STUTTGART 80/ FRANKFURT 20
38. KW 18. – 22. ROTTERDAM 110
39. KW 25. – 29. MÜNCHEN 110

Oktober
40. KW 02. – 06. HANNOVER 110
41. KW 09. – 13. DORTMUND 140
42. KW 16. – 20. NEUMÜNSTER 80/ MANNHEIM 60
43. KW 23. – 27. DÜSSELDORF 55/ WIEN 80
44. KW 30. –

November
03. PARIS OST 100/ Slowenien 30
45. KW 06. – 10. PARIS 80/ BRÜSSEL + Brüssel 80
46. KW 13. – 17. MÜNCHEN 110
47. KW 20. – 24. ANTWERPEN 60/ APELDOORN 85
48. KW 27. –

Dezember
01. FRANKFURT 20/ HAMBURG 80
49. KW 04. – 08. STUTTGART 70
50. KW 11. – 15. ROTTERDAM 110
51. KW 18. – 22. NÜRNBERG 80
52. KW 27. – 29. offen für alle

FRANKFURT-TEMPEL
Talstraße 10, D-61381 Friedrichsdorf

Telefon:
Büro: 0 61 72 / 59 00 - 0, Fax: 0 61 72 / 59 00 - 60
Gästehaus: 0 61 72 / 7 52 30

Postanschrift:
Frankfurt-Tempel,
Postfach 14 40, D-61365 Friedrichsdorf

American Piano Quartett begeisterte im Frankfurter Clara-Schumann-Saal

FRANKFURT: Über 200 Musikfreunde erlebten in Dr. Hochs Konservatorium im Clara-Schumann-Saal eine musikalische Seltenheit: Auf ihrer Konzerttournee durch Frankfurt, Hamburg, Budapest und Hannover, die in Frankfurt begann, gab es einen nicht alltäglichen Konzertabend unter dem Motto „Das besondere Klavierkonzert: zwei Klaviere – acht Hände". Vier Pianisten boten jeweils gemeinsam an zwei zusammengestellten Konzertflügeln ein ansprechendes Musikprogramm.

Das inzwischen fünfzehn Jahre alte Solistenquartett besteht aus vier Musikhochschullehrern der Brigham-Young-Universität (BYU) der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, beheimatet in Provo im amerikanischen Bundesstaat Utah.

Nachdem man sich an den kräftigeren Klang – den acht Hände zusammen hervorbrachten – gewöhnt hatte, war der Zusammenklang sogar ein besonderer Gewinn, weil dabei die akzentuierte Ausdeutung der von den Komponisten gewollten Nuancen noch klarer hervortraten.

Die Pianisten des Konzerts waren: Paul Pollei (Professor für Klavier an der BYU) ist Gründer und Direktor des Internationalen „Gina Bachauer-Klavierwettbewerbs" und als solcher ein Experte für Piano-Kompositionen und deren Aufführung; Jeffrey Shumway, der als Leiter der Abteilung Tasteninstrumente an der BYU einen herausragenden Namen hat, unter anderem auch weil er die 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven und das gesamte Klavierwerk von Maurice Ravel interpretiert und herausragend auf Tonträger eingespielt hat; Christian Blonquist und Del Parkinson, die wie die beiden erstgenannten Künstler Mitglieder der Kirche und Dozenten an der BYU sind.



(FOTO: OSWALD UCKERMANN)

Immer wieder verbeugten sich die vier Meister-Pianisten des American Piano Quartett und dankten so für den kräftigen und langen Applaus. Von links nach rechts: Christian Blonquist, Jeffrey Shumway, Professor Paul Pollei und Del Parkinson.

Auftakt des Programms war der „Faust-Walzer" von Charles Gounod und de Vilbac, dessen Darbietungsweise alle Anwesende mit kräftigem Applaus quittierten. Auch die Spanischen Tänze von Moritz Moszkowski lösten große Freude aus. Dann waren es zwei Franz-Liszt-Werke: der Rakoczy-Marsch und die Ungarische Rhapsodie Nr. 2, die in ihrer werkgetreuen Darbietung besonders gewannen und mit verdient reichem Beifall belohnt wurden.

Nach der Pause würdigte das Ensemble mit drei Kompositionen von Johann Sebastian Bach das Schaffen des Thomas-Kantors, dessen Todestag sich am 28. Juli 2000 zum 250. Male jährte. Es erklangen einige von Mack Wilberg arrangierten und mit respektablem Einfühlungsvermögen gespielten Bach-Werke.

Abschluss des Konzertes waren Wilbergs „Fantasie" über Themen aus Bizets Oper „Carmen" und die von ihm konzertant geprägt eingerichtete sowie von den vier Amerikanern flott interpretierte Komposition „Stars and Stripes Forever" des Komponisten John Philip Sousa.

Das Publikum brachte den Pianisten stehend stürmische Ovationen dar, um sich so bei den Künstlern für das großartige Musik-Erlebnis

zu bedanken. Weil die vier Interpreten offensichtlich die große Freude ihrer Zuhörer an der Franz-Liszt-Musik nicht überhört beziehungsweise nicht übersehen hatten, bedankten sie sich für den langen Applaus mit einer weiteren, flott und engagiert vorgetragenen Liszt-Komposition.

Ehe die Interpreten nach Hamburg zum nächsten Konzerttermin abflogen, blieben sie noch einen Tag in der Main-Metropole, um den Studenten des Hoch'schen Konservatoriums eine begeistert aufgenommenen Musik-Vorlesung zum Thema „Klaviermusikdidaktik" zu geben. Ferner wurden verschiedene Einzelunterrichte in Klavier-Meisterklassen erteilt. □

Oswald Uckermann

Auf den Spuren von Jeremias Gotthelf

BERN: Der Schweizer Pfarrer und Schriftsteller Jeremias Gotthelf (1797-1854) lebte längere Zeit im ländlichen Lützelflüh im Emmental. Einige seiner Meisterromane wurden auch verfilmt. Rund 120 Schwestern der Frauenhilfsvereinigung (FHV) des Pfahles Bern hatten einen Tag lang die Möglichkeit, mehr über sein Leben zu erfahren und die idyllische Landschaft des Emmentals zu genießen.

Wir trafen uns bei einem schönen alten Bauernhof und durften dort auch ein „bescheidenes" Gotthelf-Essen genießen: Käse, Brot, Zopf und Most.

Nach einer einstündigen Wanderung talwärts brachte uns Schwester Fiona Balmer aus der Gemeinde Zollikofen, unsere Gotthelf-Spezialistin, Leben und Werk des Pfarrers etwas näher und zwar an demselben Ort, wo Jeremias Gotthelf dazumal selbst gepredigt hatte, nämlich in der Kirche zu Lützelflüh. An gleicher Stelle lehrte uns Schwester Mirjam Schirm, Gemeinde Bern, ein uraltes Schweizerlied.



FHV-Schwestern in Gotthelf-Trachten in der Kirche von Lützelflüh/Emmental.

Viel Spaß und Freude bereitete uns Schwestern das Platzgern, eine zu Gotthelfs Zeiten praktizierte Sportart, in der man eine entfernte Holzstange mit einem Hufeisen treffen sollte. An Essen hat es auch nicht gefehlt. Die Pfahl-FHV-Leitung erfreute uns mit Gotthelf-Schokoladenkuchen und ihren schönen Gotthelf-Trachten.

Wir Schwestern durften einen sehr zufriedenen und lehrreichen Tag verbringen und auch den Segen des Herrn verspüren, da es nämlich nur regnete, als wir uns geschützt unter einem Dach befanden. Nochmals herzlichen Dank an die Organisatoren und Mitwirkenden für den tollen Tag!

„Der Mensch soll säen, aber in Gottes Hand steht die Ernte, über das, was ich tue, bin ich verantwortlich, was ich wirke, walte Gott." (Jeremias Gotthelf) □

Yvonne Weidmann

Ein Programm, drei Buchstaben und vier Personen

DÜSSELDORF: Wie einige andere Städten in Europa beherbergt jetzt auch der Pfahl Düsseldorf ein eigenes Institutszentrum. Anfang September wurde dieses offiziell eröffnet.

Ein Programm, das bedeutet, dass sich jetzt auch im Pfahl Düsseldorf die Jungen Alleinstehenden Erwachsenen (JAE) in einem Institutszentrum versammeln können. Nicht nur Lernen, sondern auch den Geist verspüren, all das bringt gemeinsam viel mehr Freude als alleine.

Die drei Buchstaben, die damit einhergehen, sind C, E und S und bedeuten ursprünglich Church Educational System. Schon längst verbinden die JAEs mit diesen drei Buchstaben nicht mehr trockenes Büffeln oder eine Fortsetzung alter Schulgewohnheiten. Vielmehr stehen sie für informativen Institutsunterricht, lebendige Diskussionen, entspanntes Miteinander und regen Gedankenaustausch. Besondere Begeisterung ernten die geistigen Firesides, die entweder live oder via Satellit den jeweiligen Referenten nicht nur vorstellen, sondern sie lassen uns auch an Lebensweisheiten und an aus dem Leben gegriffenen Beispielen teilhaben.

Die Klassen, Aktivitäten und Firesides finden nicht von alleine statt. Sie müssen geplant, organisiert und koordiniert werden. Hinter dieser Arbeit verbirgt sich der Studentenrat des Pfahles Düsseldorf mit seinen bisherigen vier Personen. Neben Annette Frost, als Präsidentin agieren Sonja Böhme und Nils Dürr als Vizepräsidenten und Dominique Schleith als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufgaben der vier liegen dabei hauptsächlich darin, neue Wege zu finden, die Studenten mit ihren Wünschen und Bedürfnissen zu erreichen, aber auch für die Studenten und deren Anliegen erreichbar zu sein. Neben dem Institut widmen sich die vier ihrem Leben: Annette ist 20 Jahre alt und studiert zur Zeit Grafik-Design. Sie gehört zur Gemeinde Bonn. Sonja zählt 21 Jahre und bildet gerade ihre Fähigkeiten als Erzieherin aus. Sie kommt aus der Gemeinde Köln 2. Nils ist mit seinen 21 Jahren gerade frisch von Mission zurückgekehrt und absolviert momentan seinen Zivildienst. Nils gehört zur Gemeinde Düsseldorf. Dominique ist zurückgekehrte Missionarin und 26 Jahre alt. Sie ist Mitglied der Gemeinde Bonn.

Eines haben alle vier trotz ihrer ganz unterschiedlichen Leben gemeinsam: eine große Liebe für die Heiligen Schriften und das Religionsinstitut, das die Stätte ist, wo man die Heiligen Schriften besser kennenlernen kann.



(FOTO: ZVG)

Der Studentenrat Düsseldorf.

Dieses Semester steht im Zeichen der wundervollen Lehren unseres Erlösers Jesus Christus und des Themas „Wer von Christus lernen will muss sich mit der Heiligen Schrift und dem Zeugnis derer befassen, die ihn gekannt haben ... " (Präsident Ezra Taft Benson). So war es für die zahlreichen anwesenden JAEs auch nicht weiter verwunderlich, dass die große Institutseröffnungsfeier am 2. September 2000 im Düsseldorfer Pfahlgebäude ganz unter dem Motto „Wasser" stand. Schließlich hat Christus selbst allen Durstigen verheißen, er werde sie aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt.

Vorher ist es aber unsere Aufgabe, zu ihm zu kommen. Auf diesem Weg befassten sich die Studenten am „Wassertag" mit Themen, wie zum Beispiel „Das lebendige Wasser", „Die Frau am Brunnen" oder „Der Gang über das Wasser". Pfahlpräsident Egly, Bruder Gierschke, Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, Schwester Kunz und CES-Koordinator Bruder Borcherding teilten den wissbegierigen Teilnehmern dabei neue Sichtweisen des Evangeliums mit.

„Das Schöne ist, dass wir auf diese Weise Missionsarbeit tun können", darüber waren sich alle einig.

Elder Pinegar beschrieb das Religionsinstitut als „einen Zufluchtsort für die Seele". Diesen Horizont gilt es zu erweitern, um sich schon heute für die Herausforderungen von morgen bereit zu machen. □

Der Studentenrat Düsseldorf

Mitarbeiter der Übersetzungsabteilung zu Besuch in Deutschland

FRANKFURT, Gemeinde Wetzlar: Zweimal im Jahr treffen sich die Leiter der Übersetzungsbüros der Kirche sowie andere Mitarbeiter der Übersetzungsabteilung aus ganz Europa, um zentrale Aufgaben ihrer Arbeit zu besprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Vierundzwanzig Mitarbeiter waren dieses Jahr zu Gast in Deutschland.

Die Übersetzungsabteilung betreut die die Übersetzungsarbeit in dem weiten europäischen Gebiet zwischen Finnland im Norden und den arabischsprachigen Ländern im Süden, von Island im Westen und bis nach Russland und Kasachstan im Osten.

Diesmal hatte man sich erstmals die Stadt Wetzlar in Hessen ausgesucht. Im Gemeindehaus in Wetzlar bewältigten die Brüder und Schwestern an zwei Tagen ein breites Spektrum an Themen. Zum Programm gehörte aber auch ein Besuch der mittelalterlichen Stadt. Hier genoss der weltweit bekannte Dichterfürst Johann Wolfgang von Goethe einen Sommer lang im damaligen Reichskammergericht juristische Weiterbildung. Hier entstand das Werk, das den Grundstein seiner Berühmtheit legte: „Die Leiden des jungen Werther".

Das Seminar in Wetzlar wird sich mit seinen Ergebnissen auf die Arbeit von weit über 300 Übersetzerinnen und Übersetzer auswirken, die pro Jahr etwa 80 000 Seiten in viele Sprachen übersetzen. Diese Anzahl entspricht etwa der Hälfte der weltweit benötigten neuen Veröffentlichungen. Davon entfallen etwa 7000 Seiten auf das deutsche Sprachgebiet. Die im Wetzlarer Seminar behandelten Themen befassten sich unter Führung des Leiters der Übersetzungsabteilung der Kirche, Bruder Carsten Gram, unter anderem mit der Qualitätssicherung und -steigerung der Übersetzungen, mit der Ausbildung und Fortbildung von Mitarbeitern, der Übersetzung von neuen Medien (Programme, Internet usw.), sowie mit der Übersetzung von Untertiteln und Synchrontexten für Videos.

Ein besonderer geistiger Höhepunkt des Seminars war ein Vortrag des Präsidenten des Gebiets Europa Mitte, Elder John Carmack, der über die Sprache des Buches Mormon referierte. □

Oswald Uckermann



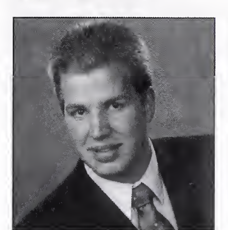
(FOTO: OSWALD UCKERMANN)

Die Übersetzerinnen und Übersetzer aus europäischen Übersetzungszentren der Kirche versammeln sich zu einem Foto auf der Wiese vor dem Gemeindehaus in Wetzlar.

MISSIONARE

PFAHL NÜRNBERG

Gemeinde Ansbach

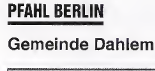


Thomas Risner,
England-Mission
London Süd

Gemeinde Bamberg



Oliver Mikuta,
Italien-Mission
Padua



PFAHL BERLIN

Gemeinde Dahlem



Caroline Rakow,
Illinois-Mission
Peoria



PFAHL SALZBURG

Gemeinde Salzburg



Rudolf und
Nera Grünauer,
Bern-Tempel

Gemeinde Linz



Samuel Lipp,
Deutschland-Mission
Berlin

Gemeinde Salzburg Flachgau



Matthias Roth,
Deutschland-Mission
Frankfurt

Gemeinde Salzburg Flachgau



Andreas Malzl,
England-Mission
Bristol

Gemeinde Innsbruck



Erna Sommer,
Frankfurt-Tempel

PFAHL DRESDEN

Gemeinde Annaberg



Torsten Richter,
Schweiz-Mission
Zürich

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Lübeck



André Lutter,
Schottland-Mission
Edinburgh

PFAHL DORTMUND

Gemeinde Hagen



Sigrid Langner,
Frankfurt-Tempel

Gemeinde Hagen



Manfred Langner,
Frankfurt-Tempel

21982 150 EUROPE WEST AREA (GERMAN)